

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

138 (24.11.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893697)

Nachrichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Seimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. X. 34: 552. Druck und Verlag: E. Zirk, Eilsfleth. Hauptdruckerei: E. Zirk, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigengrößenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachdruckliste A), die 90 mm breite Textzeile 2 Pf. Verantwortlicher Anzeigener: E. Zirk, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgeborene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17. Herrruf 890.

Nr. 138

Eilsfleth, Sonnabend, den 24. November

1984

Ergebnis der Woche

Saar-Dämmerung in Frankreich?

Laual hat in einer Unterredung mit dem deutschen Botschafter erklärt, daß die Nachrichten über Vorbereitungen Frankreichs zum Einmarsch in das Saargebiet unzutreffend seien, daß sich Frankreich aber an die im Jahre 1926 übernommene Verpflichtung, im Falle von Unruhen im Saargebiet, dem Präsidenten der Saargebietregierung französische Gruppen zur Verfügung zu stellen, gebunden fühle. Die französische Presse hat diese Erklärung Lauals besonders stark unterstreichen und verurteilt, weiterhin den Einbruch zu erpeden, als ob die hierfür in Frage kommenden französischen Gruppen marschbereit stünden. Trotzdem kann man in der Haltung der französischen Presse, besonders der letzten Tage, meistens einen Stellungswechsel beobachten, als der Gesichtspunkt einer Verhandlungsbereitschaft stärker betont wird. Wieviel dabei die Verhandlungen des Saarausschusses des Völkerbundes oder eine grundsätzliche Anweisung des Quai d'Orsay den Anstoß gegeben haben, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen. Auf jeden Fall ist die Politik der Drohung gegenüber Deutschland stark in den Hintergrund getreten, um einer ruhigeren Beurteilung der Dinge Platz zu schaffen. Wesentlich mit dazu beigetragen haben dürften die Veröffentlichungen der Abstimmungskommission über die Zahl der Abstimmungsberechtigten und über den Umfang der Massenprüfungen seitens der Emigranten und Separatisten zur Sanierung der ordnungsmäßigen Abstimmungsvoorbereitungen. Aus diesen Veröffentlichungen geht nämlich die Feststellung hervor, daß die übergroße Mehrheit der Saarbevölkerung sich zur Deutschen Front bekennt und daß die Mehrheit derjenigen, die den Status quo propagieren, nicht abstimmungsgeeignet ist. In französischen Pressekreisen hat es auch aufs härteste überlallt, daß die Verhandlungen des Genfer Saarausschusses unter dem Vorsitz des Italiensers Rossi noch nicht zum Abschluß gekommen sind, und daß zur Beratung vor allem der Saargebietfrage von Deutschland neue Sachverständige angefordert wurden. In ruhiger urteilenden französischen Kreisen, zu welchen wohl auch Laual zu rechnen ist, erkennt man immer mehr die Notwendigkeit, die Saargebiet in ein ruhiges, sachliches Fahrwasser zu geleiten und damit an einer Entspannung der europäischen Atmosphäre mitzuarbeiten.

Wiederaufnahme der Disput-Verhandlungen

Ob dieses Ziel erreicht wird, wenn man jetzt die feierlich abgebrochenen Disput-Verhandlungen wieder aufnimmt, ist eine andere Frage. In Genf ist es diesbezüglich zwischen Litwinow, Laual und Cöen zu sehr eingehenden Besprechungen gekommen, die vor allem zum Ziele hatten, Polen doch noch für diese Pläne zu gewinnen. Die neuen Anregungen gehen offenbar von Laual aus, der in diesem Zusammenhang hofft, die ersten Spannungen zwischen Jugoslawien und Ungarn aus der Welt schaffen zu können. Es soll ihm jedenfalls gelungen sein, die südslawische Beschwerde wegen der angeblichen Vorbereitungen des Marceller Attentats auf ungarischem Boden zu weit abzumildern, daß es sich im Grunde nur noch um eine Sammlung von auf diesen Fall bezüglichen Materials handeln würde. Allerdings wird die Behandlung dieser in Genf überreichten Denkschrift durch die Beschwerde davon abhängen, wie Ungarn sich der französischen Seite verhalten wird. Deshalb besteht auf französischer und wie es scheint auch auf russischer Seite die Hoffnung, durch Reauaufrollung der Disput-Verhandlungen die jugoslawischen Streitfall in den Hintergrund zu drängen. Es scheint, daß man dabei auf Polen einen gewissen Druck ausüben will, um es zu einer positiven Erklärung zu den alten Barthou'schen Disput-Vorschlägen zu veranlassen. Dabei arbeitet man mit den geschäftlich lancierten Berichten, daß bei einem Scheitern dieser Bestrebungen der Abschluß eines französisch-sowjetischen Bündnisses auf politischem und militärischem Gebiete in größerer Nähe rücken würde. Jemlich ungeklärt ist hierbei die Frage, welche Zielsetzung Italien einnehmen würde.

Schuldnings Besuch in Rom

Die Verhandlungen, die in den letzten Wochen Mussolini nachsicht mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und jetzt mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuldnings führte, lassen deutlich die Linie der italienischen Donau-Politik erkennen. Ohne auf gewisse andere Donau-Pläne Rücksicht zu nehmen, hat Mussolini die Freundschaften vertieft, die er schon seit Jahren pflegte und die mit dem Besuch Dr. Schuldnings ihre Krönung finden sollten, der dann aber durch den Blutsturz des österreichischen Bundeskanzlers nicht mehr zur Ausführung kam. Die Einzelheiten der Besprechungen zwischen Mussolini und Schuldnings lassen sich nur ahnen. Sie werden durch die gemeinsam ausgegebenen amtlichen Verlaufsanordnungen nicht näher enthüllt. Wenn man aber gewisse Redewendungen Schuldnings in einer Ansprache vor österreichischen Kollegen in Rom zur Beurteilung des italo-österreichischen Verhältnisses heranzieht, dann gewinnt man den Eindruck, daß Österreich keine innen- und außenpolitisch vollständig in Italien abhängig macht. Er kann zwar teilweise als germanische Stammesangehörigkeit des österreichischen Volkes nicht leugnen, stellt aber seine religiös-kulturelle Übereinstimmung mit dem italienischen als

gegeben hin. Wenn man in diesem Zusammenhang die außergerichtliche Wirtschaftsverwaltung Italiens in der österreichischen Presse verfolgt, dann gewinnt man allerdings die Überzeugung, daß die italienische Freundschaft für Österreich auch sehr materielle Hintergründe hat. Ob sich allerdings die österreichischen Hoffnungen gerade für eine wirtschaftliche Geländung erfüllen werden, das erscheint angesichts der Tatsache, daß z. B. der deutsche Reisefrom nach Österreich sich seit 1. Dezember v. J. um 76 v. H. verkleinert hat, ziemlich fraglich.

Wahlziffern, die eine politische Sprache reden

Am vergangenen Sonntag haben in den Danziger Landkreisen Kreis- und Gemeindevorwahlen stattgefunden, die eine überraschende Einheitsfront der Danziger Deutschen erkennen lassen. Gerade diese Wahlen haben die enge Verbundenheit willkürlich von Deutschland getrennter Volksteile bewiesen, die auch in der parteiischen Struktur ihren Ausdruck findet. Der Marxismus ist auch hier vollständig in den Hintergrund gedrängt worden. Diese Tatsache fordert geradezu einen Vergleich mit den Verhältnissen an der Saar heraus. Dort wie in Danzig ist der Einfluß des Mutterlandes durch die verfallenen Disputabstimmungen aufgehoben. Der lebendige Strom des Geistes und der Herzen hat aber die künstlich gezogenen Grenzen überflutet und den nationalen Gedanken in einer Weise geweckt, daß hier wie dort sich ein Gleichklang mit dem politischen Leben im Mutterlande ergab. Deshalb haben die Danziger Wahlen im Hinblick auf die Volksabstimmung an der Saar eine weit über das örtliche Interesse hinausgehende politische Bedeutung. Das Saargebiet wird sich, wie in Danzig, ebenso einmütig zu dem neu erwachten Deutschtum Adolf Hitlers bekennen.

Die Beratungen in Rom

Stimmungsumschwung?

Die Besprechungen des Dreier-Ausschusses über die Saargebiet sind unter Hinzuziehung der deutschen und der französischen Sachverständigen wieder aufgenommen worden.

Ueber den Verlauf der ersten Aussprache erklärt der Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“, die erste Sitzung der beiden Abordnungen sei nicht nur sehr freundschaftlich verlaufen, sondern sogar herzlich. Die Tatsache, daß diese Beratungen auf beiden Seiten von gutem Willen getragen seien, habe in diplomatischen Kreisen einen recht guten Eindruck gemacht. Man stellte mit Befriedigung fest, daß eine Verhandlungsgrundlage gefunden sei und daß trotz der vorläufig noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten Hoffnung für eine Verständigung bestehe.

Auch die „Aurora“ in Mailand“ beschäftigt sich mit der gleichen Frage. Sie schreibt u. a., die Verhinderung der Saartagung des Völkerbundes bedeute nicht, daß die Besprechungen des Dreier-Ausschusses in Rom keine Fortschritte machten. Das Gegenteil sei der Fall.

Der französische Außenminister wünscht in Übereinstimmung mit seinen Kollegen nicht, sich von der effektierten Propaganda der Emigranten oder internationaler Kreise beeinflussen zu lassen. Er sei daher auch bereits Gegenstand mehr oder weniger verheerender Angriffe geworden. Die Saargebiet werde jedoch dadurch von einem Anzillsus befreit, der sie bisher vergiftet habe. Es sei schon ein gutes Zeichen, daß man in internationalen Kreisen über den 13. Januar nicht mehr als einen gefährlichen Tag spreche.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Erklärung der römischen „Tribuna“. In einer Vorbereitungsansprache auf Genf heißt es, die Saargebietung sei das einzige Thema in Genf, das wirklich konkreten Wert bringe. Nach einer Verklärung der französisch-deutschen Meinungen scheint es nun, als ob die beiden Hauptbestrittenen es als winnenswert erachteten, ohne Zwischenfälle bis zur Abstimmung zu gelangen. Die Saargebiet betrifft auch den Völkerbundesrat und interessiere besonders die beiden Garantmächte von Locarno, England und Italien.

Beamtenchaft und Abstimmungsstempel

Durch Verfügung der Regierungskommission „neutralisiert“

Die Regierungskommission des Saargebietes hat eine neue Verordnung erlassen, bezwzwele es nun unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten unterlagt wird, in oder für Vereinigungen, die eine Einmütigkeit auf die Volksabstimmung zu nehmen versuchen, irgendwelche Parteifunktionen oder irgendwelche Agitationen auszuüben. Den Beamten wird weiter verboten, politische Versammlungen zu veranstalten, zu leiten oder in ihnen als Redner aufzutreten, oder in Druckschriften zur Volksabstimmung Stellung zu nehmen.

Vertretern von Behörden ist die Teilnahme an öffentlichen Versammlungen verboten, sofern die Teilnahme in der Eigenchaft als Vertreter einer Behörde erfolgt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafen bestraft.

Die Verordnung weist weiter darauf hin, daß der Beamte in der gegenwärtigen Abstimmungszeit auch bei politisch Andersdenkenden das Vertrauen auf seine Unparteilichkeit erweisen müsse. Dieses Vertrauen sei nicht denkbar, wenn er in den politischen Kampf eingreife. Es sei Pflicht der Kommission, dafür zu sorgen, daß keiner Partei die Möglichkeit gegeben werde, unter Berufung auf die öffentliche Staatsgewalt politische Ziele zu verfolgen und die öffentliche Meinung zu gewinnen.

Deutsche Parole: Disziplin!

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front hat auf Grund der Verordnung einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Die Verordnung befragt, daß auf einen Schlag eine Reihe von Ortsgruppen, Zellen usw. führerlos werden. Die Antwort darauf lautet: Alle in Frage kommenden Persönlichkeiten ernennen sofort ihren Nachfolger. Die geliebte Mitgliedschaft der von dieser Verfügung betroffenen Ortsgruppen und Zellen hat sich darüber im klaren zu sein, was diese Sofortmaßnahmen im gegenwärtigen Augenblick bedeuten. Uns ist es völlig gleich, wer Ortsgruppen- und Zellenleiter ist. Die Person spielt keine Rolle.

Andere Parole heißt nun erst recht Disziplin und brüderliches Zusammenhalten. Es lebe der 13. Januar und damit das deutsche Vaterland!

Die Verordnung, die an den Gefühlen und an den bürgerlichen Rechten einer großen Gruppe von Abstimmungsberechtigten auch hier ohne weiteres vorbeigeht, wird im Sinne des Aufrufs der Landesleitung der Deutschen Front mit selbstverständlicher Disziplin aufgenommen und befolgt werden können, wenn sie diese Maßnahmen ebensowenig begreift wie die vorangegangenen weithin und volkstrenden Methoden der Regierungskommission.

Es bleibt abzuwarten, ob sich die vorliegende Verordnung auch auf jene Beamte erstrecken wird, die gerade in den ihnen zugewiesenen politischen Stellen stärkstes Verlangen im Saargebiet hervorgerufen: die von dem Präsidenten Krog eingestellten Emigrantenebeamten in der Regierungskommission.

Neuer Memelprotokoll in Genf

Protokoll bei den Unterzeichnerstaaten des Statuts.

Genf, 23. November.

Der Vizepräsident des Memelländischen Landtags, Schurat Meyer, hat in Genf an die Unterzeichnermächte des Memelabkommens einen Nachtrag zu seiner Beschwerde vom September gerichtet, in der er um die Herstellung der vertragsmäßigen Zustände im Memelgebiet gebeten hatte.

In der neuen Beschwerde wird gegen eine Reihe von Vertragsverletzungen durch das statutenwidrige Direktorium Reims protestiert. Vor allem wird gegen die Verordnung über die gewaltsame Einführung der litauischen Sprache als Unterrichtssprache in den Volksschulen und an den Lehrerseminaren Einpruch erhoben sowie über die Entziehung der Arbeitsgenehmigung für zehn memelländische Geistliche und über die Weigerung der widerrechtlich eingeleiteten memelländischen Behörde, Entscheidungen der memelländischen Gerichte anzuerkennen, Klage geführt.

Frankreichs gewaltige Luftrüstung

Luffahrtminister Denain über die angebliche deutsche Luftrüstung.

Luffahrtminister General Denain erschien vor dem Luffahrtsausschuß der französischen Kammer, um über alle seinen Dienstbereich betreffenden Fragen Auskunft zu geben. Er teilte u. a. mit, daß er von den ihm für den Wiederaufbau des französischen Flugwesens zur Verfügung gestellten 980 Millionen Franken bisher 500 Millionen ausgegeben habe. Für die restliche Modernisierung und Umgestaltung der französischen Lufflotte wären 3,5 Milliarden Franken notwendig, abgesehen von den laufenden Haushaltsausgaben.

Denain soll mit Nachdruck die phantastischen Gerüchte über die angebliche deutsche Militärfluffahrt dementiert haben. Er habe erklärt, daß Deutschland vor 1934 überhaupt über keine Militärfluffahrt verfügt habe. Die Übernahme des Luffahrtministeriums durch General Göring habe der deutschen Luffahrt zwar neuen Auftrieb gegeben, aber es sei übertrieben zu behaupten, Deutschland verfüge über Tausende und aber Tausende von Flugzeugen.

General Denain verfiderte jedoch, daß er die französische Luffahrt in sehr kurzer Zeit technisch auf die gleiche Höhe bringen werde wie die deutsche, wenn man ihm die notwendigen Kredite gemähre.

Der Ausschuß bewilligte für die Modernisierung der französischen Militärfluffahrt 3,5 Milliarden Franken, auf drei Jahre verteilt. Dazu kommen die jährlichen Haushaltsausgaben für das Luffahrtministerium in Höhe von 2,5 Milliarden Franken.

Gegen unlauteren Wettbewerb

Erklärung des Reichskommissars für Preisüberwachung.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. G o e r d e l e r, hat zu seinem Erlaß über die Preisbildung eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt:

Eine meiner wichtigsten Aufgaben erlosche ich darin, die Wirtschaft von solchen Bindungen zu befreien, die der Entwicklung und Bewertung der Gaben und Fähigkeiten des Menschen entgegenstehen. Es verbleibt sich von selbst, daß ich hierbei nicht einem ungelösten Wettbewerb, dem jedes Mittel recht ist, den Weg frei machen will.

Die Möglichkeit, auf Kosten Dritter (Staat, Gesellschaft und Geldgeber) mit Preisen zu schmeicheln, gilt es, scharf zu bescheiden.

Es muß die Sicherheit gegeben sein, daß jeder Wettbewerber unter allen Umständen seine Verpflichtungen gegen den Staat und seine Gesellschaft erfüllt, um überhaupt auf die Dauer im Geschäft bleiben zu dürfen. Hierzu wird den Verbänden, deren Preisbindungen aufgehoben sind oder die die Aufhebung freiwillig beantragt haben, das Recht gegeben, bei den zuständigen Stellen der Finanzverwaltung und der Arbeitsfront jederzeit Erkundigungen einzuziehen und die Kalkulation solcher Berufsangehörigen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, durch eine neutrale Stelle genau nachprüfen zu lassen.

Es wird mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß künftig von den Möglichkeiten, welche die Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und der Konkursordnung bieten, in wirksamster Weise zur Bekämpfung gemeinschaftlicher Preisfleuberei Gebrauch gemacht wird.

Wer in seiner Preisgestaltung unredlich war, wird in Zukunft keine Möglichkeit haben, sich die Vorteile eines Vergleichsverfahrens sunnig zu machen.

Handwerk und Odkiedlung

Jahresheftung Arbeit aus der Bauernriedlung.

Zu der bereits verschiedentlich festgestellten Tatsache, daß die stark geförderte Siedlung als eine wichtige Voraussetzung für den Arbeitsmarkt darstellt, wird jetzt in dem Organ des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks interessantes Zahlenmaterial veröffentlicht. Es wird festgestellt, daß die Verbauung des deutschen Ostens für Jahrzehnte hinaus Arbeit schaffen werde. Für die Materialien zur Errichtung von 10 000 für 1935 geplanten Neubauernhöfen und eine große Anzahl von Umfriedlungen würden allein etwa 68 Millionen RM ausgegeben werden. Für die neuen Bauernhöfe würden u. a. 200 Millionen Stück Mauersteine, 350 000 Kubikmeter Holz, 2,5 Millionen Zentner Kalk und Zement verwendet werden. Die Herstellung dieser Materialien erfolge während der Wintermonate, um den normalerweise während des Winters eintretenden Beschäftigungsrückgang abzumildern. An der Herstellung von Neubauernhöfen und den notwendigen Umbauten sei das Handwerk stark beteiligt.

Für die Errichtung von 10 000 neuen Stellen würden ein halbes Jahr lang 11 800 Maurer, 7500 Zimmerleute, 1700 Tischler und Glaser, 15 500 Bauführer und Aufsicher, 1600 Töpfer, Schmiede und Klempner und 2100 Maler und Dachdecker beschäftigt, zusammen über 40 000 Handwerker, die insgesamt ein Arbeitsentgelt von 32 Millionen RM erhielten.

Es erfolge aber im Zusammenhang mit der Neubildung von Bauerntum auch ein Ausbau des Wegenezes, der Bau von Schulen und Gemeindefeuerhäusern, was ebenfalls das Kleingewerbe und Handwerk vielfach befruchte. Durch eine besondere Maßnahme des Reichsernährungsministers sei sichergestellt, daß bodenverbundene und eingeseffene Bauhandwerker und Unternehmer herangezogen werden. Der Handwerkerland muß dafür sorgen, daß die bisher großagrarisches Landbesitz eine wirklich bodenständige Gesicht erzielten.

Desferreids Bundeskanzler Schulenburg wird der ungarischen Regierung in Budapest seine ersten offiziellen Besuch abstatten. Der Besuch dürfte voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres stattfinden.

Ehrung des Reichsjägermeisters.

Der Präsident des Deutschen Jagdmuseums in München, Stadtrat Christian Weber, hatte eine eingehende Besprechung mit dem Reichsjägermeister, Ministerpräsident Hermann Göring, in deren Verlauf der Reichsjägermeister den Stadtrat Weber in Anerkennung seiner Verdienste zum lebenslangen Vorstand und Präsidenten des Deutschen Jagdmuseums ernannte. Stadtrat Weber überreichte dem Reichsjägermeister im Auftrag des Vereins Deutsches Jagdmuseum e. V. eine künstlerisch wertvoll ausgestattete Dankadresse. Die Sagen des Deutschen Jagdmuseums werden dahingehend abgeändert, daß der Vorstand, der den Titel Präsident führt, vom Reichsjägermeister berufen wird. Ferner wurde die Zusammenlegung des Verwaltungsrates, dessen Mitgliederzahl 30 nicht übersteigen soll, neu geregelt.

Emigrant Kalkfleisch geht in Schweden.

Der schwedischen Kriminalpolizei fiel bei einer Razzia bei aus Deutschland geflüchtete Jude Hen Kalkfleisch in die Hände, der sich als ein besonders rühriger kommunistischer Agent entpuppte. Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß sich Kalkfleisch im besonderen Auftrage der Kommunistischen Internationale seit einigen Wochen in Stockholm aufhält, ohne sich polizeilich angemeldet zu haben. Es wurden bei ihm ferner genaue Anweisungen und Pläne für die Durchführung der sogenannten roten Hilfsorganisation in ganz Schweden gefunden. Desgleichen besaß er weitgehende Vollmachten in bezug auf die Organisation und Aufsicht der kommunistischen Partei in Schweden.

Neue Kundgebungen gegen die Emigranten in Zürich.

Im Anschluß an die Kundgebungen der Nationalen Front und des Volksbundes vor dem Züricher Kurjaal, wo Erica Wamms „Pfeffermühle“ gastierte, ereigneten sich ähnliche Kundgebungen vor dem Züricher Stadttheater, wo gegenwärtig ein deutschfeindliches Tendenzstück aufgeführt wird. Polizei gesteuerte die Demonstration und nahm fünf Verhaftungen vor. In den drei vorhergehenden Tagen hat die Polizei insgesamt etwa 50 Verhaftungen vorgenommen.

Sozialdemokratische Mißwirtschaft.

Die Finanz- und Kreditkrise des Kantons Genf, die unter dem gegenwärtigen sozialdemokratischen Regime Nicole ausgebrochen ist, hat sich in den letzten Tagen so weit verschärft, daß der Staat sich gezwungen sieht, die Bezahlung der Gehälter für das Regierungspersonal zu verweigern. In einem Rundschreiben sind alle Beamten aufgefordert worden, sich zu gedulden. Der Regierungschef Nicole konnte Vertreter der sozialdemokratischen Partei Genfs in Bern vorstellig gemacht, haben aber bisher trotz ihrer Bemühungen von den Bundesbehörden keine weitere Finanzhilfe erlangen können.

Trauerfeier für Kardinal Gasparri.

In Anwesenheit des Herzogs von Spoleto als Vertreter des Königs von Italien, eines Vertreters Mussolinis, zahlreicher Minister und anderer hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger fand in Rom die Trauerfeier für den verstorbenen Kardinal Gasparri statt. Nach einem feierlichen Totenamt und der Absolution, die durch den Vizelesten des Kardinalskollegiums erteilt wurde, wurde die Leiche nach Uffizi, dem Heimort des Kardinals, überführt.

Sieben Südlawen an Bord eines Dampfers verhaftet.

Sieben südlawische blinde Passagiere wurden in Vancouver an Bord des britischen 4900-Tonnen-Dampfers „Kangaroo“ entdeckt. Sie sollen in Alger an Bord gekommen sein. Fünf von ihnen wurden von der Polizei unter dem Verdacht, mit der Ermordung des Königs Alexander von Südlawien in Verbindung gestanden zu haben, in Haft genommen. Die beiden anderen entkamen.

Weitere Erfolge der chinesischen Regierungstruppen.

Die chinesischen Regierungstruppen haben in ihrem Kampfe gegen die kommunistischen Heere weitere Erfolge zu verzeichnen. Sie erreichten die Stadt Hsienhsiang und begannen mit dem Angriff gegen die Stadtmauern dieses letzten kommunistischen Stützpunktes im Südosten der Provinz Kiangsi. In der Provinz Hunan zwangen die Kwantung-Truppen die Kommunisten zum Rückzug in Richtung auf die Grenze der Provinzen Szechuan und Kwangsi. In einem Bericht vor dem Politischen Rat in Kanton gab der Stabschef der ersten Regierungsmarine General Maopeng die Stärke der kommunistischen Heere mit 50 000 Mann an. Er teilte weiterhin mit, daß die Kommunisten in den letzten Gefechten über 1000 Tote, 500 Gefangene und 4500 Gewehre verloren hätten.

Ein Gegenstück zu den Barmats?

Der Prozeß gegen den Bandendirektor Brüning.

In Köln wird gegenwärtig ein großer Prozeß gegen den früheren Bandendirektor Dr. h. c. Brüning verhandelt, dem von der Anklage Betrug, Betrugsvorwurf, Untreue, Unterschlagung und Konkursvergehen zur Last gelegt werden. Die dem Angeklagten vorgeordneten Straftaten fallen in die Jahre 1926 bis 1933.

Am 7. Verhandlungstag wurden zwei höchst merkwürdige Fälle behandelt. In dem ersten Fall hatte der Angeklagte dem früheren Oberbürgermeister Dr. Abenauer 55 000 RM überreicht, in dem anderen dem ehemaligen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, und dessen Frau insgesamt 95 000 RM.

Der Angeklagte jagte dazu, er habe sowohl Dr. Abenauer wie Dr. Fuchs an seinen Geschäften mit der Bank in Münster beteiligt. Die Lieberwellungen seien die Gewinnanteile der beiden Herren. Hierzu stellte der Vorsitzende fest, daß das Geschäft mit der Bank in Münster möglich ist, so daß der Angeklagte daran haben sein Geld verdienen können. Die Lieberwellungen seien also nur Geschenke gewesen. Der an der Verhandlung teilnehmende Sachverständige Diplomatenaufmann Krumpke erklärte dazu u. a., daß der Angeklagte an Dr. Fuchs 30 000 RM bar nach Koblenz überwiesen habe.

Die Restsumme setzte sich aus kleinen Darlehen und aus Rechnungen zusammen. Die Brüning für Dr. Fuchs und dessen Frau bezahlt habe. Darunter seien auch Schneider- und Wäscherechnungen für Dr. Fuchs und eine Weinrechnung über 504 RM, ferner eine Rechnung über 1200 RM für drei Anzüge, die sich Fuchs habe anfertigen lassen. Der Vorsitzende stellte dazu noch fest, daß Dr. Fuchs mit den 30 000 RM die Aussteuer seiner Tochter besorgt habe.

Haushalt im jüdischen Gebetshaus

Gefährliche Raubgiffelshuggelbande verhaftet.

Mien, 23. November. Die Raubgiffelste der Wiener Polizei konnte eine gefährliche Schmutzbande das Handwerk legen, die seit 1928 große Mengen S e r o i n in alle Welt vertrieb. Es handelt sich um drei Offiziere und die Frau eines dieser Offiziere, die infolge eines raffinierten Tricks jahrelang ungestraft ihr Handwerk treiben konnten.

Sie pflegten, dieses Raubgiffel in jüdischen Gebetshäusern zu verbergen und große Massen dieser bisher hauptsächlich nach Amerika zu versenden.

Die Bande hat auch Menschenleben auf dem Gewissen, denn einige Leute, die in ihr verbrecherisches Handwerk eingeweiht waren und die von ihr schonungslos im Augenblick der Gefahr preisgegeben wurden, begingen Selbstmord, so ein Wiener Apotheker, der sich vergiftete, und ein Belgier, der sich in New York die Kehle durchschnitt. Die Bande wurde mit einem Schläge gefaßt und ihre Mitglieder haben bereits Geständnisse abgelegt.

Zünf Arbeiter erstikt

Brüssel, 22. November. In einer Sandgrube bei Belvaes (in der Nähe von Verviers) ereignete sich ein schmerzhaftes Unglück. In der Grube waren fünf Arbeiter beschäftigt, als plötzlich gewaltige Sandmengen herabstürzten, die die Arbeiter unter sich begruben. Die sofort in Angriff genommene Bergungsarbeiten hatten keinen Erfolg. Die fünf Arbeiter gelten als verloren.

Wichtig für Saarabstimmungs-berechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß die Retour gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsrechtige läuft sonst Gefahr, daß der Retour wegen formeller Mängel verworfen wird. Wenn ein solches Formular nicht zugegangen ist, richte sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin S.W. 11, Stresemannstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

61

Hans Hammerich lag überleete kurz und eiste dann wieder, von seinem Mißtrauen gequält, auf ein geschlossenes Auto zu, befaß dem Chauffeur:

„Schnell! Fahren Sie dort hinter dem Auto mit der Dame in Trauer her, das eben hier weggefahren!“

Er sah kaum, da rasste das Auto auch schon hinter dem ersten her, das ziemlich schnell fuhr. Hans Hammerich war schon öfter in Frankfurt gewesen und fand sich leidlich in den Straßen zurecht, die er durchfuhr. Bald war der Bodenheimer Sandtrage erreicht. Nun war es nicht mehr weit bis zum Palmengarten, in dessen Nähe die Freundin der blonden Frau wohnen sollte.

Er überlegte: Der von ihm gefasste Plan, Margot zu verfolgen, war doch recht kleinlich und häßlich. Er kam sich vor wie ein Kriminalist, der eine Verbrecherin verfolgte. Zwischen Margot und ihm war doch alles so schön klar geworden. Wenn Margot abnte, was er jetzt trotzdem unternahm, wäre wohl alles zu Ende gewesen.

Die Tage vor ihm hielt, die keine ebenfalls. Er beobachtete durch die Vorderfenster, daß Margot ihrem Chauffeur scheinend etwas sagte, denn sie neigte sich vor, und er wunderte sich, weil sie nicht ausstieg. Gleich darauf machte die erste Tare kehrt, und die zweite folgte ihr wieder in angemessener Entfernung.

Hans Hammerich, der sich noch eben seines Mißtrauens wegen selbst beschimpft, stutzte. Was sollte denn das bedeuten? War Margot der Besuch bei der Freundin vielleicht leid geworden? Oder fuhr sie zum Bahnhof zurück, in der Hoffnung, ihn dort vielleicht noch zu treffen?

Ihr Abschied verlief eigentlich ein bischen allzu schnell. Er konnte kaum abwarten, wohin die Tare vor ihm fuhr. Er sah wieder her, denn der verfolgte Wagen hielt vor einem Hotel seitlich vom Bahnhof. Es war keine moderne und erstklassige große Kautabankerei, sondern ein einfaches, wenn auch sehr freundlich aussehendes Hotel, in dem Margot mit ihrem Köfferchen verhielt.

Er ließ sich nun nach dem Bahnhof fahren, gab seine Handtasche dort ab und machte sich auf den Weg nach dem Hotel, in das er Margot hatte gehen sehen. Er überlegte: Vielleicht war es ihr im letzten Augenblick peinlich gewesen, die Freundin so plötzlich zu überraschen; vielleicht wollte sie hier lieber im Hotel wohnen und die Freundin nur, als Tagesgast besuchen? Der Grund wollte ihm aber nicht recht einleuchten.

Er sah einen Boy aus dem Hotel treten und zwei Käufer davon in ein Zigarettengeschäft hineingehen. Er wartete vor dem Geschäft, bis der Junge herauskam. Es war ein schlau aussehendes Bürschchen. Er sprach den Jungen an, ob er sich ein paar Mart verdienen wollte. Der Gefragte nickte.

„Na und ob! Wenn Sie gerade keine Gemeinheit von mir verlangen, Herr, bin ich für alles zu haben!“

Hans Hammerich stellte nun seine Fragen. Der Junge blickte ihn prüfend an. „Sind Sie ein Voltzeinmensch — oder sind Sie verliebt in die Blonde?“

Gegen seinen Willen hätte Hans Hammerich fast gelacht über die Gegenfrage. Er antwortete:

„Von der Polizei bin ich nicht.“

„Also sind Sie verliebt!“ stellte der ungefähre Fünfzehnjährige in sachlichem Ton fest. „Und nun will ich Ihnen auch Ihre Fragen beantworten. Ich weiß so viel wie der Portier auch. Ich stand gerade bei ihm, als die Dame in Trauer vorfuhr. Sie heißt Frau von Lindner und bleibt bloß eine Nacht hier. Morgen will sie früh gemeldet sein. Mit dem Zug um sieben Uhr fünfundsiebzig Minuten reist sie nach Paris.“

Die Auskunft verständig dem Manne beinahe die Sprache. Aber vor dem Jungen wollte er sich nicht blamieren. So

longte er denn in die Tasche und reichte ihm mit kurzem Dant ein Fünfmartstück.

Das Gesicht des Halbwichsigen leuchtete beim Anblick des Geldes auf. Fünf Mart waren in seinen Augen eine sehr große Summe, und er hatte sich dafür nicht einmal argustrengen brauchen. Aber seine Freude blieb nicht ganz ungetrübt; denn der große Herr stimmte davon, als ob der Teufel hinter ihm wäre, und von diesem Augenblick an hatte das Kerlchen nicht eher Ruhe, als bis die Dame in Trauer am nächsten Tage wieder abgereist war, ohne daß sich etwas Besonderes ereignete.

Der Boy hatte im Geist schon den Revolver eines verschämten Liebhabers knallen hören; er war froh, daß nichts geschah und die Dame so still abreisen konnte, wie sie gekommen war.

34. Die Kirche Notre-Dame de Paris.

Als Margot von Lindner abends um sieben Uhr dreißig Minuten in Paris auf der Gare de l'Est ausstieg, warnte keine innere Stimme sie. Sie merkte nicht, daß sie beobachtet wurde, ahnte aber auch nichts von der Anwesenheit Hans Hammerichs in Paris. Das Verkehrssteuergesetz Frankfurt am Main — Paris hatte ihn sehr schnell ans Ziel gebracht.

Um den Mund des Mannes suchte es nervös beim Anblick der blonden Frau, der die schwarze Trauerkleidung so gut stand. Er hielt sich im Hintergrund, um von ihr nicht etwa entdeckt zu werden. Er mußte herausbringen, was hinter dieser befremdenden Artie steckte. Nicht einmal wollte er sein Leben mit einer schlechten und verlogenen Frau teilen.

Das eine stand schon fest: Margot hatte ihn belogen, und ihre ganze Taktik, schon unterwegs im Zuge nach Frankfurt, war nur darauf hinausgegangen, ihn abzuschütteln. Nicht einen Augenblick hatte sie daran gedacht, die Reise nach Paris aufzugeben, nicht einen Augenblick daran, die Freundin in Frankfurt zu besuchen. Also war die blonde Frau falsch, wie so viele andere Frauen es auch waren. (Fortsetzung folgt.)

NSW und WSW Elsfleth

Es herrscht oft noch Unklarheit über diese beiden Verwandten Einrichtungen, und es soll versucht werden, zur Aufklärung zu schaffen.

Die Daadorganisation ist die NSW, das Winterhilfs-Elsfleth ist eine Unterabteilung, es gehört ja auch zur Volksgemeinschaft. Die NSW will eigentlich nur den gelandeten Menschen helfen, sie will sorgen, daß Kinder und Mütter gesund bleiben, sie will sorgen, daß auch in kinderreichen Familien jedes Kind genügend gekleidet und ernährt wird, daß die Mütter schwangeren, bedürftigen Müttern durch Zugabe von Milch und Butter helfen. Sie will erholungsbedürftige Mütter wöchentlich und Stabtkinder für Wochen auf den Berg bringen. Ihre Ziele sind also mehr Fernziele: die Abwendung des ganzen Volkes in jeder Beziehung.

Weil diese Ziele natürlich nicht in wenigen Jahren erreicht werden können und weil andererseits auch die wirtschaftliche Not nicht von heute auf morgen beseitigt werden kann, muß darüber hinaus das WSW die erste Hilfe lindern. Ueber diese Maßnahme dürfen die Fernziele aber nicht vergessen werden.

NSW und WSW überschneiden sich im Winter auch oft. Wenn ein Kind hungert und friert, so leidet es ja nicht nur augenblickliche Not, es nimmt ja nur zu leicht dauernden Schaden an seiner Gesundheit.

Also sind sowohl WSW als auch NSW zuständig. Die Kleiderammlung ist durch das WSW erfolgt und dient also dem Kampf gegen Kälte für alle Bedürftigen.

Gleichzeitig gibt aber auch die NSW neue Stoffe her, sie in Nähfabriken und -tulen zur Unterzug verarbeitet werden. Sie dienen also ebenfalls dem Hilfszweck, dienen aber gleichzeitig durch die Gesellschaft der Näherinnen der Volksgemeinschaft, dienen zugleich auch der Müttererholung.

Praktisch ist es also so, daß beide, NSW und WSW, sich ergänzen, beide dienen dem Volksganzen. Es darf darum niemand aus der NSW austreten, es muß für die Winterhilfe zu zahlen. Wenn die doppelte Zahlung nicht möglich ist, der bleibe in der NSW und hole sich zusätzlich etwas weniger fürs WSW.

Es ist einfach nicht möglich, die Wähler in Ordnung zu halten, wenn der Mitgliederbeitrag nicht feststeht.

Es hilft also der, der zur NSW zahlt, genau so gut, wie der, der zum WSW zahlt. Also bitte in der NSW bleiben und darüber hinaus zum Winterhilfszweck opfern.

Es sei wiederholt, was im vorigen Winter gesagt wurde: „Opfern heißt nicht vom Ueberfluß abgeben, opfern heißt auf etwas verzichten zum Wohle anderer“.

Und noch eine große Bitte: Hört nicht auf jedes Gerücht, daß jemand schlecht mit dem Geldpendeten umgeht usw. Sch.

Liste der säumigen Steuerzahler

Der Staat stellt die Rechtsform dar, in der sich das Leben der Volksgemeinschaft und aller ihrer Glieder vollzieht. Der Staat ist nicht um seiner selbst willen, sondern um des seiner Führung anvertrauten Volkes willen. Das ist da, um die Voraussetzungen zu schaffen, zu festigen und zu fördern, deren es bedarf, wenn das Volk als Ganzes und in natürlicher Folge davon die einzelnen Berufsstände, die einzelnen Familien und die einzelnen Volksgenossen leben und gedeihen können.

Der Staat braucht zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld. Die zur Befreiung der Ausgaben erforderlichen Mittel müssen, soweit nicht dem Staat Einnahmen aus seinem Vermögen zufließen, in Form von Steuern und sonstigen Abgaben auf die Glieder der Volksgemeinschaft umgelegt werden. Ohne Steuern kein Staat, und ohne Staat keine Volksgemeinschaft und Entwicklungsmöglichkeit des Volkes, der Familie und der Einzelperson.

Die Kraft des Staates, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, bestimmt sich nach der Einstellung der einzelnen Volksgenossen zum Staat. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zum Staat findet ihren Ausdruck in dem Grad des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins gegenüber dem Staat. Eine der wesentlichsten Pflichten beruht darin, dem Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel zu geben. Der Grad des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins des einzelnen gegenüber dem Staat bestimmt sich infolgedessen im wesentlichen nach seiner

Ehrlichkeit bei der Abgabe von Steuererklärungen

und nach der Pünktlichkeit in der Erfüllung seiner steuerlichen Verpflichtungen.

Diese beiden Eigenschaften — Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen — stellen die

Grundlage wahrer Treue zum Staat und damit zur Volksgemeinschaft

dar. Je stärker diese Eigenschaften sich ausprägen, um so größer gestaltet sich das Maß, um das die Steuerlast auf der einzelnen Person ruht, gemildert werden kann, und um so stärker sind infolgedessen die Voraussetzungen für eine durchgreifende Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Mangel an Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen bedeutet Mangel an Treue zum Staat und zur Volksgemeinschaft. Um diesen Mangel aus dem Kreis unserer Volksgenossen möglichst auszuschließen und gleichzeitig die Kraft des Staates zur Erfüllung seiner Aufgaben zu stärken, wird in Zukunft eine

Liste der säumigen Steuerzahler

veröffentlicht werden, erstmalig im Frühjahr 1936 für das Jahr 1935.

In die erste Liste der säumigen Steuerzahler wird aufgenommen werden, wer am 1. Januar 1935 mit Steuererklärungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen konnte. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die vorhandenen Steuererklärungen sobald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934, restlos zu übermitteln und ab Januar 1935 die einzelnen Steuererklärungen stets pünktlich zu entrichten.

Zum Totenfest

Off. 14, 13

Vom Sterben spricht, von Welken und Vergehen, zehrt die Natur, des Herbstes Jahreszeit; Was trüblich ist, kann dauernd nicht bestehen, Es ist bestimmt für die Vergänglichkeit.

Wir haben nicht ein ständig Sein auf Erden, Und dermalein wird brechen unser Herz; Auch unser Leib muß Staub und Asche werden, Und unser Geist wird schweben himmelwärts.

Die Anfeigen, die ihren Lauf vollenden, Und deren Treu' ein Vermächtnis war, Nahm auf das Grab, zu dem der Schritt sich wendet An diesem Tag im alten Kirchenjahr.

Der Blick schweift hin zu jenen heiligen Stätten, Wo Kreuz' schlicht auf Heilengräbern steht, Wo heimatfern, die Söhne man mußt' betten, Für die es gab kein Deutschlands Wiederkeh'n.

Erst ist das Fest, das wir den Toten weihen, Und Liebe schmückt die Stelle ew'ger Ruh; Bedenk', o Mensch, auch du kommst an die Reihe, Da man dich führt dem Vater Gottes zu.

F. r. Vargmann.

Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postcheck, Ueberweisung, Zahlkarte oder dergl. zu entrichten. Auf der Rückseite des Ueberweisungsabschnitts oder dergl. muß stets vollständig genau angegeben werden, wofür die Zahlung dient.

Beispiele:

1. „Steuernummer 2/631
Karl Schmidt, Berlin-Zehlendorf, Berliner Straße 87
Umsatzsteuerorauszahlung für August 1934
2 v. H. von 64 500 Reichsmark“.
 2. „Steuernummer 1/386
Ernst Kramer, Königsberg, Schloßgasse 6
Einkommensteuerabzugszahlung für 1933
gemäß Einkommensteuerbescheid für 1933“.
 3. „Steuernummer 3/419
Erwin Mehner, Erfurt, Gothaer Straße 9
Einkommensteuerorauszahlung drittes Kalendervierteljahr 1934 gemäß Einkommensteuerbescheid für 1934“.
- Steuerpflichtige, die mit Büllen und Verbrauchssteuern im Rückstande sind, werden auch in die Liste aufgenommen.

Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 24. November 1934

Tages-Feiger

☉-Aufgang: 8 Uhr 08 Min. ☽-Untergang: 4 Uhr 19 Min.

Schwäffer:

4.20 Uhr Vorm. — 4.40 Uhr Nachm.
25. November: 4.50 Uhr Vorm. — 5.10 Uhr Nachm.
26. November: 5.20 Uhr Vorm. — 5.50 Uhr Nachm.

Zum Totenfest

Aus einem Briefe Martin Luthers an eine trauernde Mutter.

Ich habe nicht wagen können, Euch zu schreiben und, so viel Gott gibt, schriftlich trösten, nachdem ich wohl denken kann, daß Euch dies Kreuz, so Gott jetzt auf Euch gelegt hat durch Eures lieben Sohnes Abgang, herzlich wird schmerzen, wie denn natürlich und billig ein Mensch sich toll betrüben, besonders in so nahem Blut und Fleisch. Denn Gott hat uns nicht geschaffen, daß wir nichts fühlen sollten oder sein und Holz sein, sondern will's haben, daß wir die Toten beweinen und klagen sollen. Sonst wäre es ein Zeichen, als hätten wir keine Liebe sonderlich zu den Innern. Doch daß es ein Maß habe; denn der liebe Vater uns dadurch versucht, ob wir auch ihn können lieben und fürchten, beide in Liebe und Leid, auch ob wir ihm können wiedergeben, was er uns gegeben hat. Darum bitt' ich, wolle den gnädigen guten Willen Gottes erkennen und ihm zu gefallen solch Kreuz tragen geduldig und denken mit herzlichem Glauben, welsch ein Kreuz der Herr selbst für Euch und uns alle getragen hat, gegen welsch unser Kreuz gar nichts oder je geringer sind. So soll Euch das auch trösten, daß Euer Sohn ein frommer, stiller Mensch gewesen, sehr christlich und seliglich von dieser Welt geschieden ist. Daß es Gott sehr wohl gemeinet und vielleicht vor größerem Uebel hat wollen sichern und behüten. Euer Sohn ist bei unserem Herrn Christe, in welchem er gläubig entschlafen ist, und danket ihr Gott für die Gnade, daß Er Euer Kind so gnädiglich zu sich genommen hat, welsch ihm besser ist, denn daß er in Raifer und Königschof am Allerhöchsten wäre. Gott, der Vater alles Trostes, stärke Euren Glauben mit seinem Geist reichlich. Amen“

* Am Sonntag beginnt wieder der Kinder-gottesdienst.

* Von der 5. Reihe ist Motorlogger „Jever“ mit 633 Kanjtes Heringen hier angekommen.

* Die Baustirma Emil Veltiens in Elsfleth ist damit beauftragt, in der Nähe des ehemaligen Salzhauses einen neuen hölzernen Signal-Vigilant für Schiffsfahrtszwecke zu errichten. An der Oberkante dieses Markes wird eine weiße Lampe angebracht, mit Sicht nach der Wasserseite, um einkommenden Schiffen das Fahrwasser der Weser in der Dunkelheit anzudeuten. Der neue Mast hat eine Länge von 30 Meter, einen Durchmesser von 50 Zentimeter. Die Firma Veltiens hat den Mast aus einer Floßlieferung, die diese Tage in Oldenburg angekommen ist, bezogen. Der vorige Signalmast stand 12 Jahre und stürzte, weil verrotlet, bei den letzten Herbststürmen um.

* Am Dienstagabend wurde dem Ehepaar Joh. Lübben und Frau seitens der Elsflether Feuerwehr und des Kriegervereins anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit ein Fackelzug dargebracht. Unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle und der Fahnen marschierten die Verbände zum Festhaus.

Hier wurde Galt kommandiert. Wehrführer Lange gratulierte im Namen der Feuerwehr in warmen Worten dem Kameraden Lübben und dessen Frau, betonte, daß derselbe 55 Jahre der Wehr in Treue und höchster Bereitschaft angehört, und nicht, wie trübsüchlich berichtet wurde, 5 Mal fehlte, sondern niemals den Dienst verläumte. Wehrführer Lange ließ die Verbundenheit der Wehr mit dem Gause Lübben durch ein dreifaches Wehr Geil ausklingen. Für den Kriegerverein gratulierte Kamerad Müller. Er wünschte weiterhin gute Kameradschaft und Gelingen, und bat dem Kameraden Lübben, in Zukunft an den Versammlungen wieder teilzunehmen. Der Kriegerverein brachte auf das goldene Paar ein dreifaches Sieg Geil aus. Im Namen der Familie Lübben dankte der Schwiegerohn Herr Seghorn, und versicherte allen Verbänden die Treue seines Schwiegervaters.

* Einem Veteran des Handwerks, dem Schmiedemeister Gerhard Schütte in Neuenhunteorf wurde das Ehrenkreuz der vereinigten drei Kammern verliehen. Schütte hat sich seit Jahren um seinen Berufsstand verdient gemacht, er war lange Jahre Obermeister der Schmiedezwangs-Innung für das Amt Elsfleth, und gehört jetzt auch dem Beirat der Pflicht-Innung der Schmiede des Amtes Wesermarsch an. Die Ehrung fand statt anlässlich der letzten Tagung der Kreis-Handwerksratung Wesermarsch. Mit herzlichen Worten überreichte der Kreis-Handwerksmeister, Hg. Böning, dem Meister Schütte die Auszeichnung und knüpfte daran die Hoffnung, daß dem Kollegen noch lange Jahre des Mitwirkens an der Aufbaubarbeit vergönnt sein möchte.

* „Der Sohn der weißen Berge“. Der Film spielt im Zermatter Winter; man sieht wundervolle Bergbilder, eine packende nächtliche Suche in Gletscherpalten, die das Fackellicht wunderbar wieder spiegeln, und schließlich ein amtenraubendes Stürmen, das die Elite europäischer Skiläufer an den Start brachte. Unvergesslich schon aber ist der Beschluß des Films, ein bezaubernd gefahrenes und photographiertes Schneeschuhrennen. Luis Trenker spielt wie immer sympathisch und männlich, gänzlich unstarbhaft. Daß man ihn sprechen hört in jenem südlichen Dialekt, den gerade wir Norddeutschen so sehr lieben, verstärkt unsere Zuneigung zu ihm nur noch. Neben ihm stehen Renate Müller und Maria Solweg, zwei reizende Frauengestalten. Und eine besondere Szene gehört Felix Dressard, der einen sportbegeisterten Gefängniswärter mimt, der seinesgleichen sucht.

* Jungvolkheim. Vor kurzer Zeit wurde in Elsfleth das erste Heim für HJ, WdM und JM von Bürgermeister Jbbesen eingeweiht und übergeben. Die Bannführer Hasbargen-Oldenburg und Trüper waren anwesend. Für uns Pimpfe stand es in dieser Stunde fest, uns selbst sofort ein Heim zu schaffen. Aber wie? Geld hatten wir nicht, besorgen konnten wir uns auch nicht. Wir halfen uns selbst. Jeder Junge mußte seine Eltern und seinen reichen Onkel bitten, einen Groschen für unser Heim zu geben. Einen Raum fanden wir schnell. Der Maler wurde bestellt; der aber hat das Zimmer gewaltig eingeschmückt, nur die Wände haben wir nicht wieder erkannt. Die Jungmädels sollten uns den Raum schmücken und Fenster waschen; doch lachten uns was aus. Na, der Pimpf ist ja selbständig! Die Einrichtung hat uns unser Heini gemacht. Der Ernst hat das andere geschafft. Schon ging's zur Einweihung. Sonnabend um 3 Uhr traten alle Pimpfe auf dem Marktplatz an. Einen Marsch durch Elsfleth, dann nach Vienen zu unserm neuen Heim. Beim Heim alle Front zur Flaggenöffnung. Signalhörner, dumpfer Trommellang, „Seib Plagge!“ Beim Hiltterjugend-Vied steigt die Flagge empor. Alle denken in diesem Augenblick an unsere toten Kameraden, die für uns gefallen sind. Unter Kommando marschieren die beiden Fähnlein in das Heim. Sprechchor, Gedächtnis und Ueber erhalten. Unser Sturmführer ergreift das Wort. „Meine lieben Elsflether Junge; es ist für mich eine Freude, euch hier das Heim übergeben zu dürfen. Wieder habt ihr gezeigt, daß aus dem Nichts durch eure Kameradschaft vieles gemacht werden kann. Kaltet dieses Heim, welsch ihr euch selbst geschaffen habt, in Ordnung. Sorgt dafür, daß es nicht schlechter, sondern womöglich noch besser wird. Ich übergebe jetzt das Heim dem Jungvolkführer Herbert Hein. „Salte es in Ehren und bewahrt die Ordnung!“ Sturmführer Wiking schloß mit einem dreifachen Sieg Heil und Horst Wessel-Lied. Hierauf ermahnte unser lieber Dr. Formmann nochmals, unsere Kameradschaft zu pflegen und gemeinsam so weiter zu arbeiten. Es freue ihn, daß wir durch unsere eigene Kraft dieses schöne Heim geschaffen hätten. Zu gleicher Zeit hat er uns geholt, das Heim noch besser auszumachen. Wir wissen, daß er nicht allein unser Arzt, sondern schon längst unser Kamerad gemorden ist. Hierauf marschieren wir wieder ab, nicht in dem Glauben, alles erledigt zu haben, sondern weiter zu arbeiten für ein zweites Heim.

* Verbesserte Postzustellung nach Landorten an Feiertagen. Nach einer Anordnung des Reichspostministers werden künftig am 1. Dier-, Pfingst- und Weihnachtstfeiertag Briefsendungen und Pakete mit und ohne Nachnahme und Zeitungen nach allen Landorten zugestellt. In Orten mit Poststellen soll ebenso verfahren werden. Bekanntlich findet nach Landorten an Sonn- und Feiertagen, soweit die Zustellung dahin nicht ganz ruht, nur eine Briefzustellung statt. Durch die neue Regelung wird verhindert, daß u. U. der Inhalt von Paketen durch längeres Lagern während der Feiertage verdirbt; außerdem aber wird erreicht, daß die in vielen Fällen Geschengegenstände entfallenden Pakete noch rechtzeitig in den Besitz der Empfänger gelangen.

* Gesundheitsämter ab 1. April 1935. Die neuen Gesundheitsämter, die nach dem Reichsgesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1934 in allen Stadt- und Landkreisen zu errichten sind, werden bereits am 1. April 1935 alle kommunalen und staatlichen Stellen für das Gesundheitswesen ihrer Bezirke vereinigen. An der Spitze der Gesundheitsämter steht ein staatlicher Amtsarzt. Als Generalleiter für die Aufgaben der neuen Ämter ist die Ausschaltung der sozialen und Erbkrankten aus der aktiven Bevölkerungsbewegung sowie die Aufzucht des deutschen Volkes zu bezeichnen. Die

deutsche Ärzteschaft hat bereits ihre Zusicherung zur intensiven Mitarbeit an der durch die Tätigkeit der Gesundheitsämter eingeleiteten neuen Gesundheitspolitik gegeben. Auch eine Stellungnahme der Krankenhausärzte und des Personals der Krankenhäuser im Hinblick auf deren vorzügliche Einrichtungen und bewährte Erfahrungen liegt vor.

S Brake. Infolge der Verwaltungsreform werden zum 1. Januar 1935 die Krankentafeln des Amtes Wesermarsch zusammengelegt und zwar die Orts- und Landkrankentafel mit dem Sitz in Brake. Bisher gab es in diesem Gebiet drei Ortskrankentafeln und zwar in Nordenham, Brake und Eilsfleth. Landkrankentafeln befanden sich in Brake, Nordenham und Verne. Der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankentafel Oldenburg, Volk, wird als solcher in Brake die Geschäfte der neuen Ortskrankentafel führen, während als Geschäftsführer der neuen Landkrankentafel Chr. Diekmann tätig sein wird. In Nordenham verbleibt eine Nebestelle.

*** Oldenburg, 20. November 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. **Z u c h t u. R u c h v i e h m a r k t.** Auftrieb: Insgesamt 54 Tiere, davon 49 Stück Großvieh und 5 Stück Kleinvieh. Es kosteten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	. 360—390 RM
"	2. Qualität	. 280—320 "
"	3. Qualität	. 170—210 "
tragende Küder	1. Qualität	. 260—300 "
"	2. Qualität	. 160—220 "
Jugtkälber (bis 14 Tage alt)		. 10—25 "

Ausgeglichene Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: In guten Mäßen belebt, sonst ruhig.

*** Westerbefeh.** Auf der Fahrt von Hesel nach Nemels hatte ein Geschäftsmann aus Bremen eine Panne. Er rief einen die Straße zu Fuß wandernden Handwerksburschen an, ihm zu helfen. Der Mann folgte auch der Aufforderung. Großes Entsetzen herrschte auf beiden Seiten, als der Geschäftsmann und der Handwerksbursche sich als Brüder, die seit 15 Jahren nichts mehr voneinander gesehen hatten, erkannten. Der Handwerksbursche hatte wegen einer geringfügigen Sache mit Troll das Elternhaus verlassen und den Weg zurück nicht mehr gefunden. Da ihm erklärt wurde, daß die Eltern, die hochbetagt noch leben, ihm seinen Fehler verziehen hatten, folgte er der Einladung seines Bruders, mit ihm nach Bremen zu kommen, wo er in seinem eigenen Betriebe einspannen wollte.

*** Verden.** Vom Schwurgericht in Verden wurde der 24 Jahre alte Georg Sahlmann aus Neuenwalde (Preis Lehe) wegen vorläufiger Brandstiftung in Tateinheit mit Verführungsbetrag zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren 1 Monat Jugendhaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die Begleitumstände zu der Tat sind ganz ungewöhnlich. Der Angeklagte lebt in durchaus geordneten Verhältnissen, hat ein unbelastetes Eigentum und hat sich in wenigen Jahren ein kleines Vermögen erspart. Sein Geschäft geht gut und Not hat er niemals gekannt. Um an günstigerer Lage auf eigenem Grund und Boden ein neues Haus zu bekommen, setzte er das von den Eltern ererbte Haus in Brand und kümmerte sich dabei nicht darum, daß unmittelbar unter dem Brandherd eine bejahrte Frau mit zwei kleinen Enkelkindern schlief und durch den Brand in größte Lebensgefahr kam. Seinem Bruder und einem Freund kündigte er vorher seine Absicht an, das Haus anzuzünden, diese rieten, wie sie angeben, ab, machten sich aber sonst keine Gedanken darüber. Der Freund half sogar dabei, vorher Sachen in Sicherheit zu bringen. Im Laufe der Voruntersuchung gab der Angeklagte an, daß er zu dem Verbrennen von einem älteren Bekannten, der selbst Feuerwehrhauptmann am Ort ist, angestiftet worden sei.

*** Fallingsbafel.** Hier wollte eine Frau einer an Tollwut erkrankten Katze, ohne daß sie die Krankheit des Tieres erkannte, Milch vorsetzen. Dabei wurde sie von der Katze angegriffen und gebissen, und zwar so, daß man Milch hatte, diese loszubekommen. Ein Arzt ordnete die Ueberführung der Frau in das Pasteurinstitut in Berlin an.

*** Osnabrück.** Die früheren Inhaber der Osnabrücker Tuchgroßhandlung Gebr. Weinberg, die vor einiger Zeit aufgelöst wurde und nunmehr anders firmiert, Adolf, Otto und Julius Weinberg, wurden beschuldigt, die in dem ihnen gehörigen Lagerhaus im Industriebezirk lagernden Textilvorräte ungerührt in der Presse erhöht zu haben. Eine behördlicherseits angeordnete Nachprüfung ergab, daß tatsächlich eine ungerührtigte Preiserhöhung stattgefunden hatte. Darauf wurde vom Regierungspräsidenten in Arnsherg gegen die drei Kaufleute eine Strafe von 10 000 RM verhängt.

Druck und Verlag: S. Zirk, Eilsfleth. Hauptstiftleitung: S. Zirk, Eilsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Eilsfleth. D X 34: 552.



Das Mädchen und die sieben Freuden

Sie hieß Karoline, und die Angewöhnlichkeit des Namens in einer Zeit, die Mia und Baby, Jo, Daisy und Gwen als erste durchs Ziel gehen ließ, ist meine früheste Erinnerung an sie. Mißverstehen Sie mich nicht. Karoline war gar nicht unmodern. Sie war Abteilungsleiterin in einer großen Firma, geschäftstüchtig, fleißig und dabei eine Meisterin in der Kunst, ihr Gesicht schön zu machen, ohne das Auge des Bewunderers ihrer Figur zu beleidigen.

Wie sie mich aus einem Haufen strampelnder Mädchenarme und Bubenecken in Schwimmbad herausgriff, um mir Unterricht im Crawlen zu geben, das ist die zweite Erinnerung. Und Karoline im seltsamen Baderschrift die dritte — am Abend, an dem ich zum ersten Male mit Onkel ausgehen durfte / Immer der gleiche, frohe und ausgeglichene Kamerad, das ist Karoline (und seit dem Schwimmunterricht darf ich sie alle paar Wochen besuchen). Als ich sie gestern überraschen wollte, fand ich sie am Schreibtisch — verlegen zum ersten Male, seit ich sie kenne. „Es ist Adventszeit“, sagte sie, „Zeit zum Nachdenken, wer mir Gutes getan hat in diesem Jahre, bewußt oder unbewußt. Hier siehst Du sieben Namen. Sie bedeuten sieben Freuden, die mir geschenkt worden sind, und die Vielzahl der

sieben weiß wohl gar nicht, daß sie es taten“ / „Da ist Schwester Martha, die mir die Hand hielt in der langen Nacht vor der Operation. Da ist Paul, der Portier des Bürohauses, der im rechten Augenblick sagte: „Wie schön scheint die Sonne heute, Frolein“, als ich einmal ganz versagt dachte, alles sei zu Ende. Da ist der Omnibusfahrer, der immer ein wenig wartet, wenn ich verspätet zur Haltestelle laufe. Da ist Fräulein Berger, Herr Schmidt, die Mutter Moser und nicht zuletzt der kleine Frihe, der so wundervoll spucken kann und mir das Murmelstein beibringt hat“ / Jetzt darf ich mitwählen und mitauswählen, um sieben Menschen Freude zu schenken. Dann darf ich helfen, sieben Pakete zu machen, in Weihnachtspapier gepackt und mit bunten Bändern verschmückt. Dann werde ich helfen, sie zur Post zu tragen. Aber es werden vierzehn Pakete und nicht sieben, denn meine eigenen sieben Freuden werden auch dabei sein / Und dann, das weiß ich, werde ich Karoline so glücklich sehen, wie damals im seltsamen Baderschrift.



Domänenamt

Oldenburg, den 19. November 1934

Reithverkauf

1. Wartplate, den 29. November, 10 Uhr
2. Juliusplate, den 30. November, 10 Uhr

Schippert

Die Wasserleitung wird in der Nacht vom Montag, dem 26. November, auf Dienstag, von abends 9 Uhr ab, streckenweise wegen Rohrreispülung gesperrt

Wasserwerk

Kirchliche Nachrichten.

Toten Sonntag

10 Uhr: Gottesdienst
11 1/4 Uhr: Rindergottesdienst
Kollekte für die Kriegshinterbliebenen.

Papier- u. Schreibwaren
H. Bargmann
Buchhandlung

Kirchen-Konzert

zum Besten der Kriegsgräberfürsorge am Totensonntag, 17 Uhr

Vortragsfolge: 1. Orgel: „Praeludium G moll“ J. S. Bach, 2. Bariton: „Welch himmlisch Licht“ a. d. Oper: „Xerxes“ G. Fr. Händel, 3. Frauenchor: „Hebe deine Augen auf“ a. d. Oratorium: „Elias“ F. Mendelssohn-Bartholdy, 4. Orgel: „Andante cantabile“ J. Rheinberger, 5. Bariton: „Du bist die Ruh“ Fr. Schubert, 6. Frauenchor: „Wie sie so sanft ruhn“ F. Benecke, 7. Bariton: „Deutschland“ H. Schumacher, 8. Frauenchor: „Jesu, dir leb' ich“ Missionshufe, 9. Orgel: „Hymnus“ A. v. Pielitz.

Eintrittskarten zu 50 Pfg. im Vorverkauf bei H. Bargmann und G. Kunkel, sowie an der Kasse.

Tivoli-Lichtspiele Sonntag, 25. November, 20 1/2 Uhr:

Das Geheimnis von Zermatt

(Der Sohn der weißen Berge)

mit Luis Trenker, Renate Müller, Felix Dressart u. a. m.
Dazu das große Beiprogramm
Ufa-Sonwoche
Für Jugendliche zugelassen
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung mit Luis Trenker

Wer Radio kauft bei Sanßen ein

Wird stets damit zufrieden sein

Jedes Gerät sofort lieferbar Auf Wunsch Teilzahlung

Aug. Janßen, Mühlenstraße 24



1/4 Pfund 0.62, 0.75
Verkaufsstelle:
Theodor Achnitz, Kolonialw.

Zu verkaufen eine in Oberrage an bester Lage belegene

Besizung

(neues Haus mit Garten)
Eilsleth i. O. B. Gloystein
Auktionator



Sonnabend, 1. Dezember, abends 8 Uhr

Labskausessen

mit nachfolgendem Tanz
Anmeldung bis Mittwoch, den 28. d. M., bei Geister erbeten
Der Vereinsführer

Jeder Druckauftrag am Orte vergeben, fördert das heimische Wirtschaftsleben!

Verkaufe heute das Fleisch von einem prima fetten Querkuh
Pfund 60 bis 70 Pfg.
H. Kruse, Steinstraße 37

Zu jedem Bilde den passenden Rahmen
Größte Auswahl bei
H. Bargmann
Buchbinderei

Aushilfs-Berkäuferin
fürs Weihnachts-Geschäft
eventl. kündigt, ehlich und aus gutem Grunde für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Kaisers Kaffee-Geschäft

Gefucht zu sofort, eventl. zu Ostern

1 Lehrling für unser Kontor
Eilslether Wert I. A. G.
Eilsleth a. d. Weser

S. W. E.
Jeden Sonnabend-Abend Stammtisch im Bootshaus

C. C.
Sonnabend, den 24. Nov.

Diele
Es ladet ein R. Peterke
Empfehle mich zum Schlachten
Carl Meiners
Oberhammelwarden
Telephon: Eilsfleth 280

Gut u. billig

KAISER'S MALZ KAFFEE
KAISER'S TEE
KAISER'S KAKAO
KAISER'S KAFFEE

3 Reklame-Kaffees Pfund Mk. 2.— / 2.40 / 2.80

Kaiser's Schokoladen Schmelz, Milch, Milchpuß, Mokka, Krokant, in verschiedenen Preislagen / Pralinen preiswert und in bekannt guter Qualität

Kaiser's Konsum-Keks 1/4 Pfd. 15 Pfg., Pfeffernüsse, Pfastersteine, Lebkuch.usw., Erd-, Hasel- und Paranüsse, Haselnußkerne, Mandeln, Süßfrüchte

Kaiser's Bonbons 1/4 Pfd. 15 bis 25 Pfg., Kokos-Fladen mit und ohne Schokolade, Schokoladen-Creme-Pralinen 1/4 Pfd. 18, 20, 24 Pfg.

Kleine Geschenkartikel, gefüllt mit Dragees, Stück 5 u. 10 Pfg. Ab Freitag, 23. Nov. b. Weihnachten, jeweils wöchentlich, erhält. Sie von Kaiser's Quartettspiel

6 Kart. (v. jed. Quartett 1 Karte) - solange Vorrat - b. Eink. v. 50 Pfg. an in Kaiser's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren.

3% RABATT in Marken (wenige Artikel ausgen.)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT